Interessen haben, deren Vertretung wir unsern Bedürfnissen und Wünschen entsprechend begehren. Aber eben die Volksinteressen dieser letztern Arten fanden in den Liberalen ihre erbittertsten Widersacher. Wir senden den Abgeordneten, damit er uns, das Volk, vertrete. Glaubt der Abgeordnete dies vermöge seiner individuellen Ueberzeugung nicht thun zu können, so verlangen wir von seiner Ehrlichkeit, daß er ein Mandat als Volksvertreter, dem er nicht entsprechen kann, nicht annehme. Die liberale Partei aber im Landtag, um hier nur ein Beispiel anzuführen, wußte nach eigenem Geständniß, daß nicht nur die konservative Majorität, sondern das Volk selbst, die Glaubenseinheit wolle, und doch stimmten sie dagegen. So handelten die Liberalen in dieser Lebensfrage Tirols, und nicht anders war es in andern wichtigen politischen und sozialen Fragen, in denen sie es liebten, stets ihre eigenen Wege zu gehen. Und den Lohn ihres Wirkens suchten die Liberalen nicht in der Dankbarkeit eines treuen kräftigen Volkes, wohl aber in den Lobhudeleien einer durch und durch korrumpirten, ehrlosen Judenpresse. So verstanden es die Liberalen das Volk zu vertreten. Was dann die ökonomischen und namentlich die landwirthschaftlichen Fragen betrifft, so wissen wir, daß die Konservativen dieser nicht weniger sich annehmen, als die Liberalen, ja was die Landwirthschaft speziell anbelangt, so verdanken wir in Tirol nur den Konservativen das rege Leben und Streben, das sich auf diesem Gebiete zum Vortheil des materiellen Wohlstandes des Landes in höchst erfreulicher Weise kund gibt.

Grund genug für uns, bei den nächsten Wahlen von den Liberalen gänzlich Umgang zu nehmen und unsere Vertreter unter jenen zu suchen, die es stets ehrlich mit dem Volke gemeint, und die namentlich in einer drangvollen Periode für des Volkes Bedürfnisse und Wünsche mit unerschrockenem Muthe eingestanden sind, der Drohungen nicht achtend, die ihnen von „Oben" zugesandt wurden. Unser Banner, Tirols makellose Fahne halten die Konservativen hoch, die Liberalen ziehen sie in den Koth. Und darum sollen auch die Konservativen unsere Männer sein. Wir Unterinnthaler senden diesmal keinen, von dem wir nicht wissen, daß er die Fahne Alttirols und dessen stolzen Wahlspruch nach Tiroler Art heldenmäßig vertheidige. Mit diesem Programm schreiten wir in geschlossenen Reihen zur Wahlurne.

Von der Etsch, 7. Jänner. (Venetianisches.) Das venetianische nun frei gewordene souveräne Volk bedient sich der Freiheit, in vollem Maße Cravalle, d. h. bald freiwillige, bald gezahlte und organisirte Pöbelherzensergießungen, mit Steinen, mit Drohungen, mit Verwünschungen, mit Schlägereien, sind fast an der Tagesordnung, und man sieht, daß die Regierung diese freien Handlungen des souveränen Pöbels nicht nur nicht straft, sondern sogar respectirt. Denn man liest wohl von dem verbrecherischen Frevel, begangen an dem Bischof von Treviso, Mignr. Zinelli, aber nicht, daß man die Verbrecher eingezogen und bestraft habe, natürlich sie gehören ja dem souveränen Volke an, und wer würde sich getrauen, selbes zu bestrafen. Außer in Venedig, wo diese Cravalle so häufig vorfallen, und in Verona, wo man das souveräne Volk mit Gewalt nieder halten muß, war dieser Tage wieder einer in Padua, wo das Volk an den Verkäufern wegen des zu hohen Preises der Lebensmittel sich rächen wollte. Doch damit man im Genusse der Freiheit nicht gar zu weit gehe, hat der Finanzminister Sicialoja den Preis des Salzes mit Beginn dieses Jahres um 11 Centimes für Chilogramm erhöht, und diesen Artikel der ersten Nothwendigkeit sehr kostbar gemacht. Außer dem hat der Finanzminister den Venetianern noch ein anderes wahrhaft kostbares Neujahrsgeschenk gemacht, welches, wenn es von Oesterreich gekommen wäre, freilich ein Gräuel gewesen wäre, aber aus der Hand eines italienischen Ministers wird es eine wahre Gnadengabe, und ein handgreiflicher Beweis, daß sie, die guten Venetianer, die nun von dem hart drückenden Joche Oesterreichs befreit sind, an alle Errungenschaften Neuitaliens theilnehmen dürfen; Sicoloja beehrt sie nämlich mit der Vermögenssteuer, mit erhöhter Grundsteuer und Einkommensteuer der liegenden Güter und der Gebäude; außerdem gibt er ihnen die Pferde- und Dienstbotensteuer, die außerordentlichen Zuschläge der Gemeinde- und Provinziallasten, welche gewöhnlich mehr betragen, als die directen Steuern, da die Gemeinden und Provinzen ohne Barmherzigkeit ausgeben und Schulden machen, und gewährt ihnen dafür volle Freiheit, mancher ihm oder der Regierung mißliebigen Person die Fenster einzuwerfen, durchzuprügeln und zu Hause oder auf öffentlicher Straße nach Brod und Arbeit zu schreien, und sich mit dem Bewußtsein des Vollgenusses der Freiheit zu vertrösten. Schade ist nur, daß man nicht auch die Wühler in Wälschtirol (nicht aber das gute und treue Stadt- und Landvolk) alle diese Glückseligkeiten kann verkosten lassen. Es brauchte kaum ein halbes Jahr, und sie wären radikal geheilt. Thatsache ist, die von allen Nachrichten, Briefen und Personen, die aus dem Venetianischen kommen, bestätiget wird, daß eine gänzliche Geschäftsstockung herrscht. Der Handel liegt darnieder, die Doganen expediren nichts, die Gewerbe stehen still, Handwerker werden entlassen, für die arme arbeitende Klasse kein Verdienst, daher die schreckliche Ueberhandnehmung des Diebs- und Raubgesindels, das sich besonders Verona und Umgebung zu seinem Tummelplatz gewählt hat, und die Regierung sieht zu, zufrieden, wenn sie nur die Abgaben eintreiben kann, und gehts nicht mit Gutem, so wendet sie Gewalt an, wie es gegenwärtig in Florenz, der provis. Hauptstadt geschieht, wo von mehr als zweitausend Parteien die Vermögen- oder Einkommensteuer mit Gewalt eingetrieben wird.

Wie sehr die Steuern in allen Zweigen erhöht worden sind, und noch erhöht werden, hier ein Beispiel. Schreiber dieser Zeilen hat eben ein schriftliches Instrument, einen Miethvertrag von Verona, in Händen, der von einem Notar aufgenommen wurde, und wo man unter Oesterreich 12 fl. an Stempelgebühren dafür gezahlt hat, mußten nun 31½ fl., sage mit Worten einunddreißig und ein halb Gulden, gezahlt werden. Da ist es dann kein Wunder mehr, wenn Handel und Gewerbe stocken; der letzte Kreuzer, der übrig bleibt, muß an Steuern und Abgaben bezahlt werden. Vom Carneval, der bereits begonnen hat, hört man im Venetianischen gar nicht einmal reden; wohl aber hört man nicht selten die Rufe: Hunger! Hunger! wir wollen Brod oder Arbeit! Diese Erscheinung ist so auffallend, daß diejenigen, die noch vor Kurzem am meisten nach der Vertreibung Oesterreichs schrien, jetzt ganz kleinlaut geworden sind und sich völlig verkriechen; denn sie wissen nicht mehr, wie sie die Getäuschten trösten sollen. —

Hier noch ein Curiosum. Die Religion passirt im Venetianischen nur mehr als österreichischer Artikel. In einem einst kaiserlichen, jetzt königlichen Erziehungsinstitute im Venetianischen wurden Ende Oktober den Zöglingen die betreffenden Zeugnisse zugestellt, damit sie selbe an ihre Aeltern senden können, und so wie die Zeugnisse einst den kaiserlichen Adler an der Spitze trugen, so jetzt das savoyardische Wappen, und mit diesem Wappen erhielten auch die Zöglinge die Zeugnisse der verschiedenen Gegenstände zugestellt. Nur im Religionszeugnisse, das den gleichen Datum mit den übrigen hatte, stand obenan der kaiserliche Adler. Wie so? ist leicht erklärlich. Von allen Schulen Neuitaliens ist der Religionsunterricht verpönt. Um nun die guten Aeltern, welche ihre theuersten Pfänder, ihre Kinder, diesem Institute anvertraut haben, und wo sie bisher durch und durch christlich erzogen wurden, nicht zu sehr zu erschrecken, wenn sie sehen, ihre Kinder in einer Anstalt zu haben, wo keine Religion gelehrt wird, bedient man sich dieses Kniffes und schreibt den Religionsgegenstand auf die alten österreichischen Formularien; denn die italienische Regierung will religionslos sein, und duldet nicht, daß unter seinem Wappen die Religion sich zeige. Also nur als österreichischen Artikel gibt man in Italien der Religion noch den Passierschein! —

Trient, 4. Jänner. Sie werden von den ärgerlichen Demonstrationen gelesen haben, womit die Roveretaner „Hüter des hl. Feuers" einige amnestirte Italianissimi empfangen haben, als sie nach langer Verbannung wieder heimkehren durften. Wie die ungeheuere Mehrzahl des italienischen Volkes total anders denkt und fühlt, als dieser demonstrirende Roveretaner Pöbel, zeigen die Feierlichkeiten, welche überall bei Dekorirung der patriotischen Wälschtiroler stattfanden. An allen Orten nahm die Bevölkerung den lebhaftesten Antheil, namentlich in Levico, Zimmers, Vallarsa und Folgareit, wo musicirt, geböllert und jubilirt wurde, daß es eine Lust war. So war auch der Marktflecken Storo in Judikarien am 23. Dez. Zeuge einer rührenden Feierlichkeit, indem Don Johann Zadra und Johann Scarpari vom Bezirksvorstand Strele mit den kaiserlichen Auszeichnungen geschmückt wurden. Die Theilnahme der ganzen Gemeinde gab der Feier das festlichste Gepräge.*) — Die Witterung war bisher milde, das Thermometer aber fiel noch nie über 5° unter Null herab, ja stand meist mehrere Grade über Null; erst seit drei Tagen machts grimmig kalt, und die Etsch führt Treibeis und ein eiskalter Wind durchfegt die Gegend, unter dessen Hauch Alles erstarrt. Wenn es nur nicht die Reben und Obstbäume beschädiget, weil der Winter vergessen hat, eine Schneedecke über die Gegend zu werfen, ja seit Ende August fiel auch kein namhafter Regen mehr. Als Folge der andauernden Trockenheit ist auf den Mittelgebirgen große Wassernoth, und entzündliche Krankheiten treten auf; in der Umgebung von Trient, insbesonders in Cadine,

---

*) Von den Dekorationen in Deutschtirol und der Feierlichkeit bei Gelegenheit derselben wollen wir aus Mangel an Raum hier vorübergehend Erwähnung thun. So war am 2. Jänner in **Mals** eine solenne Feier, wo der Herr Dekan Josef Kapeller und der Bürgermeister Herr Josef Dietl mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone und der k. k. Finanzwach-Kommissär mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone dekorirt wurden. Ein noch nie gesehenes Fest, so schreibt man dem T. B., feierte **Schwaz** am 30. Dez. bei der Dekorirung des P. Columban Stadler mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone für sein verdienstliches Wirken in der Pflege und Hebung der Forstwirthschaft. Sehr feierlich war auch die Dekorirung des Herrn Dekan Karl Amonn von **Flaurling** mit dem goldenen Verdienstkreuze, da die Gemeinde Alles aufbot ihren, Seelsorger zu ehren; und auch jene des Herrn Kaplans Winkler von Pichl (jetzt Pfarrer von Tristach) mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone.